

Angewandtes Musik-Bauhaus

„Audio.Space.Machine – Ein Bauhaus-Konzept-Album“ vom Künstlerduo wittmann/zeitblom erhält den Hörspielpreis der Kriegsblinden 2020

Zum Jubiläumsjahr 2019 entwickelten die beiden Performance-Künstler und Hörspielmacher Christian Wittmann und Georg Zeitblom eine akustische Aufarbeitung der Bauhaus-Geschichte. Schon der Titel „Audio.Space.Machine – Ein Bauhaus-Konzeptalbum“ (Deutschlandfunk Kultur) verspricht eine Unternehmung abseits der gängigen Feature-Formate oder Hör-Dokus.

Tatsächlich handelt es sich bei dem Projekt, das dieses Jahr mit dem Hörspielpreis der Kriegsblinden ausgezeichnet wurde, um ein hybrides Gebilde: eine Art Essay-Montage mit erzählenden Passagen, Kommentaren und O-Tönen, bei denen die Bauhaus-Gründer Walter Gropius, László Moholy-Nagy, Johannes Itten und Oskar Schlemmer zu Wort kommen. Im Kern wird damit vor allem vermittelt, dass es das eine Bauhaus-Konzept als streng definierte Moderne gar nicht gab, sondern die Ästhetik vielmehr im Widerstreit der Positionen (und auch Eitelkeiten) ständig im Fluss war. Mit diesem steten Wandel – bis hin zu den wenig bekannten Aneignungen im Nationalsozialismus oder der schlicht kommerzialisierten Trivialisierung bei IKEA – wird spielerisch und ironisch der Mythos Bauhaus, wie er gerade in mehreren Ausstellungen gefeiert wurde, zerlegt und – das ist das Erstaunliche – dabei wieder aufgefrischt.

Die Autoren, die seit rund zwanzig Jahren als Duo wittmann/zeitblom bekannt sind,

haben dafür selbst entsprechende Musiken komponiert, mit Anleihen bei Kraftwerk oder den Knisterrhythmen der heutigen Laptop-Szene, gleichsam als angewandtes Musik-Bauhaus. Diese akustisch raffiniert wirkende Form der verspielten Essay-Montage stand im Wettbewerb der neuesten Arbeit von Altmeister Alexander Kluge nahe: „Das neue Alphabet“ (Bayerischer Rundfunk) ist ein in hundert Minuten weit ausgreifendes, von Kluge selbst so genanntes „Denkprotokoll“. Nach den dokumentarischen und postdramatischen Prägungen des neuen Hörspiels scheinen sich nun verstärkt seine experimentell-essayistischen Formen auszubilden.

Das erzählende Hörspiel wird davon freilich nicht verdrängt und bleibt die Domäne der produzierenden Sender in ARD, ORF und dem Schweizer Rundfunk, die stets die zwei Dutzend Produktionen für diesen Wettbewerb selbst auswählen und einreichen. Vom Mitteldeutschen Rundfunk kam die Radiokomödie „Die Entgiftung des Mannes“ von Holger Böhme unter die letzten drei Kandidaten vor der Endabstimmung. Sie schildert mit wachem Gespür für die Gegenwart die Geschichte von Steffi und Isa, die sich einst bei den Dresdner Montagsdemos 1989 kennenlernten und nun wieder treffen, als Steffi Pegida-Plakate für ihren Mann bei Isas Werbeagentur drucken lassen will. Die beiden (exzellent: Carina Wiese und Anja Schneider) fassen einen Plan,

den nach rechts abgedrifteten Gatten Jochen „umzuerziehen“. In der Regie von Stefan Kanis klingt die Erzählung sehr mentalitätsgenau samt sächsischem Dialekt – und stellt alle drängenden Fragen. Böhme setzt damit seine Serie von Hörspielen zu ostdeutschen Befindlichkeiten fort, zu der – gleichfalls vom MDR produziert – auch „Der Kormoran“ (2013) und „Manitu“ (2017) gehören: sozialpsychologische Erkundungen mit ernstem Witz.

Ganz am Anfang seiner Karriere und bereits einige Jahre vor seinem 2014 uraufgeführten Erfolgsstück „Die lächerliche Finsternis“ schrieb Wolfram Lotz das Hörspiel „Das Ende von Ifflingen“, das im vergangenen Jahr schließlich vom SWR produziert wurde und ebenfalls unter die letzten drei Preisanwärter kam. In der Endzeitparabel bricht der Erzengel Michael zu besagtem Ort auf, um die Menschen zu richten. Doch die sind, wie nach einer rätselhaften Katastrophe, schon verschwunden; der biblische Rächer findet nur noch sprechende Tiere vor. Der Text wurde inzwischen von Jan Bosse in Wien auch fürs Theater adaptiert und dürfte sich jetzt mit neuen Assoziationen erleben lassen – als verlockende Finsternis im Hörspiel. //

Thomas Irmer

Der Autor ist Mitglied der Jury. Die im Preisstatut vorgeschriebene Diskussion zum Wettbewerb fand als Telefonkonferenz mit anschließender Online-Abstimmung statt.



Theater der Jungen Welt Leipzig

WUTSCHWEIGER

Von Jan Sobrie und Raven Ruëll | Aus dem Flämischen von Barbara Buri | Deutschsprachige Erstaufführung [8 plus]

Premiere open-air: 24. September in Leipzig-Grünau
Premiere indoor: März 2021

Infos & Karten 0341.486 60 16 | www.tdjw.de

